

kinftige Sicherheit gegen Angriffe oder Wändnisse, die den Weltfrieden bedrohen."

Amerikanisches Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial?

Die „Evening World“ meldet, im Kongreß sei jetzt eine Zweidrittelmehrheit für den Erlaß eines Ausfuhrverbotes von Kriegsmaterial nach Europa, falls die Friedensaktion des Präsidenten ohne jeden Erfolg bleibe. Auch der „Verald“ spricht von Andeutungen Roosevelts, die man als die Vorbereitung auf ein Ausfuhrverbot der Union gegenüber Kriegsmaterial auffassen müsse.

England tödlich verwundet?

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ eräuteln folgende Meldung aus Not erdam: Eine der ersten politischen Persönlichkeiten des Landes lagte mir im Verlauf eines Gespräches: Die Rede von Lloyd George hat das Friedensangebot nicht getötet; wir wissen hier zu gut, daß England dem Ende seiner Widerstandskraft weilt; es ist bereits auf den Tod verwundet. Das weiß man auch in manchen Kreisen der Union. Die Note Wilsons unterstüht das Friedensangebot, ohne daß sie eine Verabreichung an den Vierbund ist, eher an England, um es vor dem Untergang zu bewahren. Wilson droht nämlich heute nicht mehr den Mittelmächten. Ich wäre gar nicht überrascht, wenn später die Entbüllung erfolgte, daß hinter der Note Wilsons auch hohe Persönlichkeiten Englands stecken, die über die wahre Lage sich schon seit einiger Zeit keiner Täuschung mehr hingeben."

Zunehmende Friedensbewegung in England.

Die Friedensbewegung in England hat der „Daily Mail“ zufolge vor den Weihnachtsagen einen noch beträchtlicheren Umfang angenommen. Das Northcliffeblatt teilt mit, daß ihm aus seinem Leserkreise Proteste über die wachsende Zahl der Friedensbrochüren, die in England verbreitet würden, zugegangen seien. Das Blatt fragt, aus welchen Quellen das Geld für den Druck und die Verbreitung der Schriften stamme. Die Redaktion habe allein fünf von diesen Brochüren erhalten, dabei zwei religiösen Inhalts, während eine sogar von einem Komitee für Friedensvermittlung herausgegeben wurde. Sämtliche dieser Schriften tragen die vollen Namen der Herausgeber, des Erscheinungsortes und des Druckers.

Friedenssehnsucht in Rußland.

Aus den russischen Zeitungen geht hervor, daß seit der Erklärung Potrowskys in der Reichsbank und der Zurückweisung des deutschen Friedensangebots durch die Duma in Petersburg, Moskau, Now und anderen russischen Städten Unruhen und Aufruhr ausgebrochen sind. Die Arbeiter stellen sich gegen die Regierung auf. Die euglandische Stimmung, die man annimmt, daß die schroffe Zurückweisung des deutschen Angebots durch Potrowsky auf Putschanismus zurückzuführen ist. Putschanismus ist ja keine Drohtat. Auf seine Aufforderung hin rief der Petersburger Stadtkommandant Maßnahmen zum Schutze der Personlichkeit Putschanismus und des englischen Botschaftsgebäudes.

123 Schiffe mit 282 000 Tonnen versenkt!

Der, wie wir gestern meldeten, mit dem Orden Pour le Merite ausgezeichnete Kapitänleutnant Valentiner hat mit seinem Unterboot nicht weniger als 123 Schiffe mit insgesamt etwa 282 000 Buntrotzgeriffertonnen zum Sinken gebracht. Darunter befinden sich 1 französisches Kanonenboot, 1 Truppentransportdampfer, 4 Kriegsmaterialtransportdampfer, 14 beladene Kohlendampfer. Valentiner hatte dabei zahlreiche Geschäfte mit bewaffneten feindlichen Schiffen zu bestehen und eroberte dabei 2 Geschütze, die er mit heimführte. Er war es auch, der im Hafen von Jundhal feinerzeit die Schiffe „Surprise“, „Cangorouh“ und „Dacia“ zur Verankerung brachte. Nachdem er damals die feindlichen Schiffe bereits mit Erfolg angegriffen und beschossen hatte, rückte er auf etwa 4000 Meter an die Stadt heran und nahm auch die Hafenanlagen erfolgreich unter Feuer.

Erfolgreiche Luftkämpfe.

Am 26. Dezember schossen unsere Flieger neun feindliche Flugzeuge ab. Hiervon sind sechs hinter unseren Linien abgestürzt oder zur Landung gezwungen worden, ein weiteres liegt zertrümmert etwa 50 Meter vor unserer vordersten Linie. Der Absturz und die Zerschmetterung der restlichen zwei hinter den feindlichen Linien konnte einwandfrei durch Beobachtung aus von der Erde aus festgestellt werden. Eine ganze Reihe weiterer Abschüsse ist noch gemeldet, sie sind in dieser Aufstellung noch nicht berücksichtigt, weil nähere Einzelheiten noch ausstehen. Wir verloren zwei Flugzeuge, eines im Luftkampf und eines durch tödlichen Absturz. Die Hauptampftätigkeit der Flieger spielte sich in der Sommergegend ab. Die Verftung der deutschen Flieger ist umso bemerkenswerter, als die Witterung durchaus ungünstig war. An der ganzen Westfront herrschte Regen und Schneegestöber.

Mehring aus der Haft entlassen.
Wie die „Leipz. Volksztg.“ mitteilt, ist Dr. Franz Mehring am 23. Dezember abends aus der Schutzhaft entlassen und in einem Krankenwagen in seine Wohnung befördert worden. Die Gründe seiner Haftentlassung sind ihm amtlich nicht mitgeteilt worden. Dr. Mehring befand sich bekanntlich schon seit mehreren Monaten in der Schutzhaft.

Für den Fall eines englischen Durchmarsches durch Holland.

Gegenüber den in der holländischen Presse aufgetauchten Vermutungen, daß in den Beset-

zungen der belgisch-holländischen Grenze Angriffsabsichten deutscherseits gegenüber Holland zu erblicken seien, versichert die „Rölnische Zeitung“, daß diese Schützengräben nichts weiter als eine Vorsichtsmaßregel der deutschen Heeresleitung bedeuten, die eventuell zur Verteidigung unseres eigenen Gebietes dienen sollen. Die Holländer würden wohl Manns genug sein, ihr Land zu verteidigen, wenn die Engländer es wagen sollten, ihre Neutralität zu vergewaltigen; aber das Beispiel Griechenlands müsse jeder vorsichtigen Regierung, die auch nicht das geringste zum Schutze ihres eigenen Landes unterlasse, zu denken geben. Falls England versuchen sollte, durch holländisches Gebiet nach Deutschland zu dringen, müsse die deutsche oberste Heeresleitung gerüstet sein.

Kriegswirtschaftliches.

Weitere Einschränkung des Zeitungs-Druckpapier-Verbrauchs.

Der Reichskanzler hat eine Verordnung erlassen, durch die die Einschränkung des Papierverbrauchs der Zeitungen, die sich ab 1. Juli 1916 auf durchschnittlich 10 vom Hundert gegenüber dem Verbrauch im Kriegsjahre 1915 stellte, auf durchschnittlich 15 vom Hundert vom 1. Januar 1917 erweitert wird.

Für 180 000 M. Güter beschlagnahmt.

Um dem Wucher mit Gütern zu steuern, hat das Kriegswucherausschuss eine energische Tätigkeit entfaltet. Das Amt hatte ermittelt, daß der Berliner Güter-Großhändler im Oberbruch kaufte, was zu haben war, und sich dabei zum Teil noch gegenseitig überboten. Drei Eisenbahnwagen, die aus diesen Geschäften nach Berlin kamen, wurden beschlagnahmt, die Großhändler verhaftet und der Staatsanwaltshaft vorgeführt. Die Güter, die einen Gesamtwert von 180 000 Mark haben, wurden der Verwertungsstelle übergeben und zum Teil schon durch den Berliner Magistrat in der Zentralmarkthalle verkauft. Auch den Mäffern ging das Kriegswucherausschuss zuhelle. Bei einem im Oberbruch wurde festgestellt, daß er Wucherpreise schon genommen hatte. Auch er wurde verhaftet, alle seine Güter beschlagnahmt.

Gegen den Obstwucher ist das Kriegswucherausschuss ebenfalls eingeschritten. Für eine halbe Million Mark Äpfel, deren Preis der Keller- und Wucherhandel zu unerschwinglicher Höhe emporgetrieben hatte, wurden auf Röhnen beschlagnahmt und den Obstverwertungs- und Marmeladenfabriken überwiefen.

Eine Spende von mehreren Tausend Schweinen.

Herrgog Albrecht von Württemberg hat für die Hindenburg-Spende der deutschen Landwirte als Weihnachtsgabe mehrere tausend Schweine für die Versorgung der Rüstungsarbeiter zur Verfügung gestellt. Der württembergischen Fleischverorgungsstelle sind davon tausend Stück zugestellt worden. Sie wird sie zur Herstellung von Würsten verwenden, die an die württembergischen Rüstungsarbeiter marktfrei abgegeben werden.

Oertliches und Gächstisches.

Zwischen den Festen.

In friedlichen Zeiten hätte in dieser Woche zwischen Weihnachten und Neujahr, die nur aus vier Arbeitstagen besteht — ganz und gar in aber auch der dritte Neiertag nicht vergehen können, so daß gar nur drei Schichtenstage übrig blieben — wohl in Tausenden von Gewerkschaften und industriellen Anlagen der Betrieb geruht, aber jetzt gab es der streitig-

keit wollen kein grundloses Feiern. Die Hände sind fleißig beim Tun, denn von dem Weihnachtsfest ist viel freundliches Hoffen geblieben, daß die ausgebreitete Friedensstimmung Wurzeln schlägt und schließlich doch Frucht bringe. Darum haben sich auch die Besucher und Umlauber etwas beschränken müssen, und der Eisenbahnverkehr ist rege geblieben. Schnell werden in den Familien die wenigen Tage vergehen, bis der Weihnachtsbaum dem scheidenden und dem neuen Jahre zu Ehren sich nochmals in seiner Herrlichkeit zeigt. Von der Front wissen wir, wie groß dort die Freude war. Die Liebesgaben aus der Heimat haben ihren Zweck erfüllt, und jeder Kamerad hat dem anderen zu gute getan, was er konnte. Die Briefe, die aus Schützengraben und Unterstand noch eintreffen, werden mit feuchten Augen und hoffendem Sehnisse gelesen werden. Einwillen geht in der Wafengänge weiter, und auch der Sieg marschiert mit. — In den alten Gerüchen und Ueberlieferungen der Weihnachts- und Neujahrzeit, die an die zwölf Tage und Nächte vor Weihnachten und Epiphonias anknüpfen, in denen das wilde Meer unter Sturmeseilen durch die Lüfte fährt, hält man im Volke auch trotz der Kriegszeit fest. Die Hausfrau, die es vermeiden konnte, zu machen, hat dies sicherlich unterlassen und die Wäscheleine auf dem Trodenboden abgenommen. Die Silvesterfeier wird sich wegen des zeitigen Neujahrstages vornehmlich in den Familien abspielen, und die altbekannten Orakel für die Zukunft werden auch diesmal befragt werden. Man kann darüber lächeln, da er wir wollen nicht scheitern, denn auch darin liegt eine Gabe aus dem großen Jahrbuch der immergrünen Hoffnung. So manche Voraussetzung aus der letzten Neujahrnacht ist vielleicht in Erfüllung gegangen, also mag auch diese ihr Recht haben. Von den Wiedermännern, die uns in den letzten Jahren in Erwartung eines bescheidenen metallenen Bundesbruchs gratulierten, haben die meisten, et wohl alle, im Felde. Wir wollen darum die nicht vergessen, die bei uns geblieben sind. Besondere Neujahrswünsche sind im neuen Jahre die Rechnungen. Wir wollen heute dazu nur sagen, man mag das alte Wort nicht vergessen, daß Neumannen umlo Finger werden, je länger sie laufen! Alle nötigen Requiriten für den Jahreswechsel — von der Briefmarke bis zur Punschflasche — sollten möglichst bald besorgt werden.

Witterungsbericht.

Freitag, den 29. Dezember: Kalt, windig, trocken.

Im 2. Monatsdrittel des Dezember 1916 stellen sich die Witterungsverhältnisse nach den Beobachtungen der meteorologischen Station im Martin-Luther-Stift wie folgt:

Tag	Niederschlag in Mill. pro Quadratmeter	Temperatur pro Tag	Höchste Temperatur	Tiefste Temperatur
11.	— 2.0	+ 3.5	+ 1.0	— 1.0
12.	7.4	+ 1.2	+ 3.5	+ 3.5
13.	— 1.0	+ 3.5	+ 3.0	— 3.0
14.	7.9	+ 1.5	+ 2.4	+ 1.7
15.	— 2.5	+ 2.4	+ 2.0	— 2.0
16.	4.0	+ 1.0	+ 1.5	+ 1.5
17.	0.2	+ 1.0	+ 1.8	+ 1.8
18.	1.8	+ 3.0	+ 1.3	+ 1.2
19.	— 5.5	+ 0.5	+ 0.5	— 0.5
20.	3.8	+ 6.0	+ 1.0	+ 2.5
Σ:	25.1	— 22.7	+ 18.4	+ 12.7
M:	2.51	— 2.27	+ 1.84	+ 1.27

Im letzten Jahre sind es jetzt her, daß um die Weihnachtszeit im westlichen Sachse ein außerordentlich harter Nautrost

austrat, der vor allem große Verheerungen an den Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen verursachte. Besonders schwer wurde die hiesige Gegend von dem „stillen Bürger“ heimgesucht. Nach tagelangem nebligem Wetter bei 1 bis 2 Grad Kälte bildete sich an den Leitungen eine bis zu 5 Zentimeter dicke Eisschicht, die zu Zerreißungen führte. Um welche bedeutende Belastungen es sich handelte, ist daraus zu erkennen, daß das Gewicht der Eislast zwischen zwei Gefängen mit 50 Meter Abstand beispielsweise an der von Dohenstein-Ernstthal nach Wilsenbrand führenden Fernsprecheinrichtung auf 35 Zentner berechnet wurde. Die Leitungen hatten vielfach das Aussehen von starken Launen. Weit über hundert Dachständer und Telegraphenstangen des Ostfernsprechnetzes Dohenstein-Ernstthal waren vollständig umgebrochen. Mit der Wiederherstellung des zerstörten Leitungsnetzes waren 7 Telegraphenbaukolonnen mit zusammen gegen 70 Arbeitern mehrere Wochen lang beschäftigt.

Mietbeihilfe. Der Bezirksverband der Kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau hat beschlossen, auch am Schlusse dieses Vierteljahres aus Bezirksmitteln an bedürftige Kriegervamilien die Miete voll zu gewähren, soweit sie nicht über 40 Mark monatlich beträgt, um die Kriegervamilien von der Miete zu befreien. Die Auszahlung der Mietbeihilfe erfolgt, wie bisher, durch die Gemeindebehörden zu den üblichen Zahlungszeiten. Auch wird erstmalig an bedürftige Kriegervamilien vom Bezirksverband eine Mietbeihilfe in solchen Fällen gewährt, in denen die Unterbringung der Witwe geringer ist, als die einer Kriegervamilie.

Nahrungsmittelablieferung der Landwirte. Im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau haben sich weitere Landwirte unseres Bezirkes bereit erklärt, dem Rufe Hindenburgs zu folgen und Nahrungsmittel für die Industriearbeiter zur Verfügung zu stellen, um die unbedingt nötige Leistungsfähigkeit der Arbeiter, vor allem derer, die Kriegsbedarf herzustellen haben, zu sichern. So haben die Gemeinden Franzen, Pflaßdorf, Riegelstein, Altrich, Oberwiera, Lobsdorf, Niederhainbmaas, Altsiedel Waldenburg, Langendrusdorf, Schönberg, Dornberg, Kersch, Gefau, Uhlmannsdorf der Stadtrat zu Richtenstein, das Rittergut Callenberg und der Landwirtschaftliche Verein Neuse einmalige und regelmäßige Lieferungen von Fett, Butter und Fleisch eingeleitet. Es steht zu erwarten, daß auch noch mehr Gemeinden diesem guten Beispiele folgen. In einiger Zeit wird noch mitgeteilt werden, wie hoch die freiwilligen regelmäßigen Leistungen sich in der Woche belaufen.

Modeln auf den Staatsstraßen verboten. Nach einer Bekanntmachung der Kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau ist das Modeln auf den Staatsstraßen verboten.

Landesversammlung Seimardant. Die Stiftung Seimardant wird unter dem Oberhöchsten Schutze Sr. Majestät des Königs von Sachsen am 2. und 3. März 1917 erstmalig eine allgemeine Landesversammlung in ganz Sachsen veranstalten. Allen denjenigen, die diese Seimardantspende schon im alten Jahre zu leisten gedenken, ist dazu Gelegenheit geboten. Gültige Nachweisungen sind an die Landesländliche Post Dresden, Konto Landesversammlung Seimardant 1917, zu richten. Möge die allgemeine Gedenkbereitschaft der gewaltigen Größe der Seimardantaufgabe entsprechen. (Wir möchten nicht vergessen, im Anschluß an vorstehende Mitteilung unsere Leser mit besonderem Nachdruck darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn die Seimardantspende noch bis zum 31. Dezember 1916 erfolgt, mit ihr selbstverständlich ein wesentlicher Vorteil hinsichtlich der Einschätzung zur Kriegsteuern, wie auch zur Vermögenszuwachssteuer verbunden ist. Vielen wird daher die Gelegenheit, die Seimardantspende schon jetzt entrichten zu können, willkommen sein, um nicht das, was in edelmütigen Sinne geopfert werden soll, noch besonders verlieren zu müssen. Die Zarifikation.)

Wichtige Reichsgerichtsentscheidung. Das Reichsgericht hat dieser Tage eine mit Spannung erwartete und von echt sozialem Geiste getragene Entscheidung gefällt, nach der die zahlreichen Witwen und Waisen von solchen Beamten, die im Kriege als Gemeine oder Unteroffiziere gefallen sind, nicht nur Anspruch auf das ihnen vom Zivildienstverhältnis des Verstorbenen zustehende Witwen- und Waisengeld, sondern auch auf die allgemeine Kriegsvorfahrung, nämlich das Kriegervitwen- und Waisengeld, haben.

Erhöhung der Hinterbliebenenrente? Wie die „Deutsche Städte-Korrespondenz“ aus guter Quelle erfährt, stehen zurzeit zwischen den zuständigen Stellen Verhandlungen über die Erhöhung der Hinterbliebenenrente, deren fertige Sätze in keiner Weise den Kosten, die für die Lebenshaltung jetzt aufzuwenden sind, entsprechen. Die Frau eines gefallenen Soldaten besitzt nur 400 Mark, die Frau eines Unteroffiziers 500 Mark usw. Für jedes Kind werden 168 Mark gezahlt. Während nun die Sätze der Kriegsvorfahrung für Ansehliche der im Felde gefallenen Krieger schon mehrfach erhöht worden sind, ist bis jetzt eine Erhöhung bei der Hinterbliebenenrente noch nicht eingetreten. Wenn sie nunmehr in absehbarer Zeit vorgenommen wird, so entspricht das nicht nur der Billigkeit, sondern auch vielfach sowohl in der Öffentlichkeit wie im Reichstag geäußert-

Neujahrs-

Inserate bitten wir möglichst bis Freitag, den 29. Dezember, mittags unserer Geschäftsstelle überweisen zu wollen. Der Verlag.



Die Beantworter der deutschen Friedensnote.

Oben: Lloyd George (England), unten links: Potrowsky (Rußland), rechts: Briand (Frankreich).